

Projekt „Forstbetrieb 2030“ der Bayerischen Staatsforsten

Fragenkatalog:

I. Ökosystemleistungen und gesellschaftliche Anliegen

1. Welche Ökosystemleistungen und gesellschaftliche Anliegen verlangen die Gesellschaft und die Krisen durch Klimawandel und Artenverlust in Zukunft dem Staatswald ab?

Der Wald ist in aller Munde. Dass wir Waldbesitzer (aller Besitzarten) und Forstleute im Fokus stehen sind wir nicht gewöhnt. Die Besucherzahl stieg vor allem während der Pandemie stark an.

Weiterhin wird die multifunktionale Forstwirtschaft allen Ansprüchen gerecht. Der nachhaltig bewirtschaftete Wald hat teilweise eine höhere Biodiversität als der stillgelegte Wald. Neben dem Biotop-Baum kann ein Submissions-Baum stehen.

2. Welche Bedeutung wird den Ökosystemleistungen und den gesellschaftlichen Anliegen für die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages der Bayerischen Staatsforsten heute und zukünftig beigemessen und sind hierzu Änderungen im BayWaldG/Staatsforstengesetz nötig?

Sowohl im BayWaldG als auch im Staatsforstengesetz werden die vielfältigen Leistungen des Staatswaldes ausreichend und genau beschrieben. Eine Änderung würde momentan die Multifunktionalität gefährden.

3. Inwieweit kann ein Strategie- und Weiterentwicklungsprogramm dazu beitragen, bzw. wie können die Bayerischen Staatsforsten dazu beitragen,

a) der steigenden Nachfrage nach Biomasse/ Holz einerseits und den künftig ebenso steigenden Anforderungen der Bevölkerung zur Erbringung der anderen Ökosystemleistungen des Staatswaldes (Lebensraum, Erholungsort, Kohlenstoffspeicher, etc.) Rechnung zu tragen?

Ein Strategie- & Weiterentwicklungsprogramm kann sinnvoll sein. Es darf jedoch kein Widerspruch zur Holznutzung entstehen. Schützen & Nützen ist auf der selben Fläche möglich!

b) sowohl dem gesetzlichen Auftrag zur Erholung der Bevölkerung gerecht zu werden als auch einen zunehmenden Freizeitdruck auf das Ökosystem Wald in den Griff zu bekommen?

Man wird nicht umhin kommen den Freizeitdruck zu reglementieren. Ohne ein solches Strategie- & Weiterentwicklungsprogramm wird in Teilbereichen die Belastung des Ökosystem Wald zu hoch werden.

4. Wie stufen Sie Stellenwert und Möglichkeiten der Bayerischen Staatsforsten ein, verstärkt Partner und Anbieter für Bildung, für nachhaltige Entwicklung und Waldpädagogik zu sein?

Die Bildung und Waldpädagogik ist wichtiger den je. Nur mit Wissensvermittlung können falsche Strömungen verhindert werden. Auch die Bayerischen Staatsforsten, als größter Waldbesitzer, müssen dieses Thema aufgreifen. Die entstehenden Kosten müssen aus dem Staatshaushalt gedeckt werden.

5. Inwieweit kann das Strategie- und Weiterentwicklungsprogramm die Bayerischen Staatsforsten dabei unterstützen, die EU-Forststrategie umzusetzen und so die Widerstandsfähigkeit der Wälder zu verbessern, geschädigte Wälder wiederherzustellen und die Waldfläche auszudehnen?

Die EU-Forststrategie ist umstritten. Die bayerische Forstwirtschaft ist ein Erfolgsmodell. Daran festhalten, unter Berücksichtigung der Klimaveränderung, wird den Wald wieder stabil und zukunftsfähig machen. Eine Ausdehnung der Waldflächen wird in Bayern nur schwer möglich sein.

6. Mit welchen Maßnahmen kann in Zukunft die Schutzfunktion des Waldes vor dem Hintergrund zunehmender Waldschäden aufrechterhalten werden? Wie können gerade in Trockenheits- und Kalamitätsregionen der Waldschutz aufrechterhalten und Kahlfelder wiederaufgeforstet werden?

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Baumarten, den angepassten Waldbau-Strategien und der notwendigen finanziellen Ausstattung wird man die derzeitige Krise meistern. So wird der neue Wald wieder alle Aufgaben erfüllen können.

7. Wie sollte ein „Forstbetrieb 2030“ in den Bereichen Jagd und Monitoring aufgestellt sein, damit eine vielfältige, reich strukturierte Waldverjüngung ohne Schutzmaßnahmen und der Waldumbau mittels einer klimagerecht funktionierenden Forst- und Jagdwirtschaft langfristig gelingen?

Das Vegetationsgutachten und der Grundsatz „Wald vor Wild“ müssen konsequent weiterverfolgt werden. In einem stabilen und klimaresistenten Wald der Zukunft wird auch ein gesunder Wildbestand seine Heimat finden.

8. Wie kann die Vorbildfunktion der Bayerischen Staatsforsten gefestigt und der Vollzug des Bayerischen Jagdgesetzes verbessert werden?

Die BaySF haben hier eine gewisse Vorbildfunktion. Auch für die Akzeptanz der Jagd in der Gesellschaft sind die BaySF wichtig. Der Wildbret-Verkauf direkt an den Endverbraucher sollte intensiviert werden.

II. Finanzielle Lage, Personalstand, Strukturen

1. Bitte nehmen Sie Stellung zur aktuellen finanziellen Lage der Bayerischen Staatsforsten, den Gründen dieser finanziellen Lage und inwieweit das Strategie- und Weiterentwicklungsprogramm ihnen Rechnung trägt, in welchen Bereichen Einsparpotenzial gesehen wird und in welchem Rahmen die Konzeption „Forstbetrieb 2030“ zum Schuldenabbau oder zur Sicherung der Pensionsleistungen beitragen kann?

Gleich nach Gründung der BaySF stieg der Rundholzpreis um 40% an. In den ersten Jahren konnten gute Gewinne erwirtschaftet werden. Diese wurden an das Finanzministerium abgeführt.

2. Die Bayerischen Staatsforsten sind eine Anstalt öffentlichen Rechts im Eigentum des Freistaats Bayern - wie beurteilen Sie die Eignung dieser gewählten Unternehmensform, die nach Staatsforstengesetz gewinnorientiert wirtschaften muss, den Herausforderungen hinsichtlich Klimaschutzwald, Biodiversitätsstrategie, Daseinsfürsorge und Bereitstellung des Rohstoffes Holz gerecht zu werden?

Die Anstalt öffentlichen Rechts als Unternehmensform ist eine Vorbild für viele Landesforstverwaltungen. Jedes kaufmännische Handeln soll gewinnorientiert sein. Dies ist auch möglich. Wenn die Anforderungen an den Wald, insbesondere an den Staatswald, hinsichtlich Klimaschutz, Biodiversität und vielem mehr größer werden, dann muss über einen finanziellen Ausgleich nachgedacht werden.

3. Können die Bayerischen Staatsforsten auch in Zukunft die Beiträge zum Alterssicherungsfonds sowie die Rückstellungen für Beamtenpensionen erwirtschaften?

Dazu müssen die BaySF die Freiheit haben ausreichend Rücklagen bilden zu können. Einnahmen nur aus Holzverkauf und Jagd werden bei den steigenden Anforderungen an den o.g. naturschutzfachlichen Anforderungen nicht ausreichen.

4. In welcher Höhe sollen die Bayerischen Staatsforsten Rücklagen für zukünftige Klima- und Kalamitätsfolgen aufbauen?

Hierzu fehlt mir der Einblick in die Geschäftsunterlagen der BaySF. Ich denke die Höhe der Rücklagen muss aus den internen Reihen erfolgen.

5. Die Bayerischen Staatsforsten haben Ende 2020 ein Konsolidierungskonzept vorgestellt, um die unternehmerische Grundlage zu schaffen, das Darlehen in Höhe von 100 Mio. Euro wieder zurückführen zu können.

a) Reicht aus Ihrer Sicht das Konsolidierungskonzept der Bayerischen Staatsforsten vom Dezember 2020 aus? Welche Erfolge sind erzielt worden und wird es aktuell noch verfolgt?

b) Sind Änderungen am Konsolidierungskonzept angedacht und, wenn ja, warum?

c) Wird es aus Ihrer Sicht nach den Änderungen noch tragfähig sein und ausreichen, um die Bayerischen Staatsforsten langfristig überlebensfähig zu machen?

Auch hierzu liegen mir keine Unterlagen vor, um das beantworten zu können. Ich bin mir aber sicher, dass die Bayerischen Staatsforsten nicht nur überlebensfähig, sondern auch zukunftsfähig sind!

6. Wie soll die von Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigte Ausrichtung des Staatswaldes auf den Klimawandel umgesetzt werden? Wie kann die Finanzierung gesichert werden?

Die Ausrichtung des Staatswaldes muss die Multifunktionalität sein. Zu der auch die vorbildliche und nachhaltige Nutzung der Wälder gehört. Der Rohstoff Holz wird durch die Klimaveränderung immer wichtiger. Um die gestiegenen Anforderungen der Gesellschaft an den Wald erfüllen und bezahlen zu können, müssen anderweitige finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Das gilt nicht nur für den Staatswald, sondern für alle Waldbesitzarten.

7. Die Ausbildung der Revierförsterinnen und -förster in Bayern ist sehr universell, die Leitung eines Staatswaldreviers umfassend. Neben dem Kerngeschäft der Biologischen Produktion (Vorbereitung der Pflanzung, der Pflege, und der Hiebsmaßnahmen) gehören u. a. Naturschutzaufgaben, die Abgewährung der Forstrechte und die Steuerung der Schalenwildbestände zu den zentralen Aufgaben. Die Identifikation der Försterinnen und Förster mit „ihrem“ Revier ist meist groß, sie sind die universellen Ansprechpersonen für Bürgerinnen und Bürger sowie Kommunen. Forstbetriebsleitungen und ihre Stellvertretungen teilen sich bis heute die Leitungsaufgaben und vertreten sich wechselseitig. Es gibt offenbar Überlegungen, die Aufgabenfelder künftig weitgehend zu trennen.

a) Bitte nehmen Sie Stellung, welche Folgen es haben könnte, die Staatswaldbewirtschaftung vor Ort in den Forstbetrieben und besonders in den Forstrevieren in Sektoren funktional zu trennen oder ob Generalistinnen und Generalisten im Wald zielführender sind, die alle gesetzlich vorgegebenen, im Zeichen des Klimawandels nötigen und durch die Gesellschaft gewünschten Anforderungen im Blick haben und durch deren Zusammenschau den größtmöglichen Gesamtnutzen erreichen?

Als Generalist(in) hat der/die Förster(in) die größte Identifikation mit seinem/ihrem Revier. Nur in Spezialbereichen (z.B. Wegebau, Forstrechte, ..) ist die funktionale Trennung sinnvoll.

b) Wie wird die Aussage „Der Förster bleibt der Verantwortliche vor Ort“ weiter umgesetzt?

In meinen Augen ist diese Aussage: „Der Förster bleibt der Verantwortliche vor Ort“ richtig und wichtig.

c) Welche Aufgaben sind die zentralen Aufgaben der Revierleitungen in der Fläche?

Kurz: die komplette treuhändische Bewirtschaftung des Reviers. Die einzelnen Aufgaben sind von Revier zu Revier unterschiedlich. Aufgaben wie Holzverkauf müssen über die Zentrale gesteuert werden.

d) Ist die Abgabe des Jagdmanagements sinnvoll, um bei jedem erlegten Wild Gebühren vereinnahmen zu können?

Die Einnahmen aus dem Wildbret-Verkauf sind zweitrangig. Der Grundsatz „Wald vor Wild“ muss die Richtschnur sein.

8. Aktuell unterstützen Forstwirtinnen und -wirte über Abordnungen von Schadereignissen betroffene Forstbetriebe. Es ist zu erwarten, dass die Abordnungen zunehmen werden. Tariflich gibt es derzeit keinen finanziellen Ausgleich für die Arbeit fern der Heimat. Wie beurteilen Sie die Entwicklung entsprechender finanzieller Anreize über den Haustarif der Bayerischen Staatsforsten mit der IGBAU?

Die finanziellen Anreize für die doppelte Haushaltsführung aus der IGBAU machen den Arbeitseinsatz fern der Heimat lukrativer.

9. Nach einem Benchmark Vergleich haben die Bayerischen Staatsforsten von allen Landesforsten in Deutschland die geringste Personalintensität je Hektar Wald und sind mit einem großen Privatforstbetrieb vergleichbar.

a) Reicht Ihrer Auffassung nach ein Verzicht auf einen Stellenabbau aus?

Ein o.g. Vergleich der Personalintensität kann nur ein Anhaltspunkt sein. Die Reviergrößen und die Forstamts- bzw. Betriebsstellen-Dichte schwankte in der Forstgeschichte permanent. „Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Mit neuen Aufgaben steigt auch die Personalintensität. Gefühlt haben wir in allen Waldungen in Bayern zu wenig Förster auf der Fläche.

b) Können mit diesem Personal die hohen gesetzlichen Anforderungen, die vielen Leistungen für die Gesellschaft erfüllt sowie die neuen und zusätzlichen Herausforderungen wie der Klimawandel und der Walderhalt bewältigt werden?

Der Förster als Generalist kann das!

c) Welches Verhältnis von Personalstand zur Erfüllung der Aufgaben im Sinn des Abs. 1 BayWaldG und der Betriebsführung zugeordneter Waldfläche sehen Sie für angemessen?

Das kann pauschal nicht beantwortet werden. Jedes Revier ist anders.

d) Welche Möglichkeiten sehen Sie, den Personalstand an die gesetzlichen Anforderungen, die zusätzlichen Herausforderungen und zu erbringenden Gemeinwohlleistungen anzupassen, bzw. zu erhöhen?

Steigen die gesetzlichen Anforderungen – steigt auch die Mehrarbeit. Hierfür wird mehr Forstpersonal nötig sein.

Die Finanzierung wurde unter II 6. Beantwortet.

10. Aufgrund des hohen Durchschnittsalters der Forstwirtinnen und Forstwirte wird es trotz der erhöhten Ausbildungszahlen zu einem starken Personalabbau im Bereich dieser Beschäftigtengruppe kommen. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Forstunternehmerinnen und -unternehmer lokal nicht immer im erforderlichen Maß zur Verfügung standen.

a) Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund den Vorhalt eines Mindeststandes an Arbeitskräften unabhängig von wirtschaftlichen Interessen, um schnell und effektiv auf Schadereignisse reagieren zu können?

Der Vorhalt von eigenen Forstwirtinnen und Forstwirte wird immer wichtiger.

b) In welchem Umfang und für welche Tätigkeiten sollten Bayerischen Staatsforsten auch in Zukunft Forstwirtinnen und -wirte sowie und Waldarbeiterinnen und Waldarbeiter beschäftigen?

Die Forstwirtinnen und Forstwirte sind für nahezu alle Revierarbeiten ausgebildet. Großflächige standardisierte Arbeiten (Hiebe, Durchforstungen, Wegeneubau, Aufforstungen,...) sind mit zertifizierten Forstunternehmern durchzuführen.

11. Bitte nehmen Sie Stellung dazu, wie die Bayerischen Staatsforsten und die Bayerische Staatsregierung sicherstellen können, regionale mittelständische Betriebe wie Holzsäger, Holzverarbeitende Betriebe und Forstunternehmer zu erhalten, die in Kalamitätszeiten essenziell sind für ein schnelles Handeln auf der Fläche, z. B. durch schnelle Bearbeitung, schnelle Abfuhr auch von Nicht-Standardsortimenten? Wie können die Bayerischen Staatsforsten zur Existenzsicherung der regionalen und mittelständischen Betriebe des Clusters Forst und Holz verstärkt beitragen?

Die Bayerischen Staatsforsten sind auf Grund der Flächengröße und Verteilung der wichtigste Partner im Cluster Forst & Holz. Bei den Nicht-Standortsportimenten merkt man wie wichtig auch die kleineren regionalen Partner sind. Diese vorrangig zu pflegen sollte Aufgabe der BaySF sein.

12. Die Bayerischen Staatsforsten haben sich einer nachhaltigen Wirtschaftsweise verschrieben. Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL, hat in seiner Regierungserklärung vom 21.07.2021 erneut die Absicht bekräftigt, staatliche Bauprojekte wo immer möglich in Holzbauweise auszuführen. Wäre es möglich, dem Aspekt der Nachhaltigkeit einen höheren Stellenwert über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg einzuräumen, indem auf eine regionale Verwendung anstelle von Exporten, aber auch auf klimafreundliche Nutzungsformen von Staatswald-Holz (z. B. Holzbau) gesetzt wird?

Jede Holzbauoffensive ist zu begrüßen. Die Verwendung von heimischen Holz sollte an erster Stelle stehen. Es entscheidet aber immer der Kunde/Bauherr und sogar der Architekt welcher Rohstoff bzw. welches Holz verwendet wird. Um vermehrt heimisches Holz zu verwenden sollten staatliche Anreize geschaffen werden.

13. Die Anteile von Schadholz am jährlichen Gesamteinschlag der Bayerischen Staatsforsten werden in den nächsten Jahren aufgrund zunehmender biotischer und abiotischer Schäden steigen. Diese Tatsache wirkt sich direkt auf den Durchschnittsholzpreis aus. Bedingt durch diese Schäden werden die potentiellen Holzernteflächen in den nächsten Jahrzehnten kleiner, was zwangsweise zu einem geringeren Hiebssatz führen muss. Gleichzeitig werden die Kosten bei gleichem Personalstand in den nächsten Jahren steigen. Glauben Sie, dass bei verminderten Einnahmen und steigenden Kosten eine „schwarze Null“ dauerhaft noch erreichbar ist oder muss vor dem Hintergrund des Klimawandels nicht vielmehr mit überwiegend negativen Betriebsergebnissen gerechnet werden?

„Eine Prognose ist schwierig – zumal sie die Zukunft betrifft.“ Nicht nur der Holzmarkt beeinflusst die „schwarze Null“, auch die gestiegenen gesellschaftlichen Ansprüche. Diese fordern ein mehr an Arbeitskraft und somit ein mehr an Ausgaben. Wie mehrfach geantwortet, hierfür benötigen alle Waldbesitzarten eine zusätzliche Finanzierung.

14. Wie bewerten sie Strategie und Organisation der Bayerischen Staatsforsten im Vergleich zu anderen privaten und öffentlichen Forstunternehmen? Erfüllen die Bayerischen Staatsforsten aus Ihrer Sicht die gesetzlich geforderte Vorbild- und Leitbildfunktion als staatlicher Forstbetrieb?

In meinen Augen ist es den Bayerischen Staatsforsten seit der Gründung geglückt, die große Klaviatur von Forstwirtschaft zu Naturschutz – von Jagd und Öffentlichkeitsarbeit hervorragend zu spielen. Ausnahmen bestätigen die Regel. Bei der Größe der BaySF aber vernachlässigbar.

15. Wie beurteilen Sie den Verkauf von Staatswaldflächen vor dem Hintergrund des Ziels der EU-Forststrategie, die Waldfläche auszudehnen?

Die EU-Forststrategie ist umstritten und zum Glück noch nicht in Kraft. Grundstücksverkäufe sind Angelegenheiten des Eigentümers.

III. Analyseprozess und Weiterentwicklung

1. Welche Expertise erwarten sie von einer Unternehmensberatung in Hinblick auf Gemeinwohlorientierung und Ökosystemdienstleistung eines Klimawaldes, der neben dem Ziel, die Staatsforsten in Zukunft als

innovatives und schlagkräftiges Unternehmen bestmöglich aufzustellen, als Projektziel von „Forstbetrieb 2030“ genannt wird?

Hierzu benötigt man genaue Angaben und Zahlen zu den Gemeinwohlorientierungen und Ökosystemdienstleistung eines Klimawaldes. Ich erwarte mir dann eine Benennung der Mehrarbeit und somit die personelle Mehrbelastung. Danach richtet sich die Orientierung um weiterhin innovativ und schlagkräftig zu bleiben.

2. Wo sehen Sie die zentralen Herausforderungen für den landesweiten Forstbetrieb im Jahr 2030?

Der „Forstbetrieb 2030“ muss alle Ansprüche (Ökonomie, Ökologie und Soziales) an den Wald erfüllen können. Neben der nachhaltigen Rohstoffproduktion muss die CO₂-Speicherung und die Biodiversität nach Möglichkeit erhöht werden. Alle Schutz- und Klimafunktionen müssen gefestigt werden. Hierzu müssen die Wälder gesund und leistungsfähig sein. Diese Multifunktionalität schafft der Wald. – Nur der Wald!

Im „Forstbetrieb 2030“ muss aber auch die Finanzierung gesichert sein. Ohne zusätzliches Geld der Gesellschaft können die Forderungen der Gesellschaft nicht erfüllt werden.

3. Wie sollen die Bereiche Ökonomie, Ökologie, Soziales und Mitarbeitende in einem „Forstbetrieb 2030“ zukünftig gewichtet werden?

Nur ein ökonomisch geführter Betrieb kann alle anderen Aufgaben bewältigen. Die Gesellschaft sieht nur ihre Interessen am Wald. Die größte Freizeitarena Bayerns soll auch noch das Klima retten. Das wird nicht funktionieren, selbst mit den permanenten „Stilllegungsforderungen“ nicht.

4. Welche grundsätzlichen Änderungen bzw. Regelungen bedarf es, um dauerhaft zu gewährleisten, dass die Bayerischen Staatsforsten den staatlichen Wald auch in Zeiten des Klimawandels mit allen seinen negativen Auswirkungen auf die Waldwirtschaft und in Zeiten extremer Volatilität der Holzmärkte vorbildlich bewirtschaften können?

Da die BaySF muss die Möglichkeit der Rücklagenbildung haben. Für eine weiterhin vorbildliche Bewirtschaftung dürfen die Personalkosten nicht zu 100% von den Einnahmen aus dem Holzverkauf abhängig sein. Zu einer vorbildlichen Bewirtschaftung gehören alle Belange, nicht nur die ökonomischen.

5. Welche strategischen, organisatorischen oder staatlichen Maßnahmen erscheinen notwendig, um die Rückzahlung der aufgenommenen Fremdfinanzierung durch das Unternehmen Bayerischen Staatsforsten sicherzustellen und mittel- und langfristig die Rentabilität und Liquidität von Bayerischen Staatsforsten durch unternehmenseigene Gewinne zu steigern, bzw. die finanzielle Lage des Unternehmens kurz-, mittel- und langfristig zu verbessern?

Ohne eine Finanzierung der zusätzlichen gesellschaftlichen Belange aus staatlichen (oder anderweitig umgelegten) Mitteln kann weder eine kurzfristige noch längerfristige Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der BaySF erreicht werden. Permanente Stilllegungen und gleichzeitige Eigenfinanzierungen widersprechen sich.

6. Welche neuen Geschäftsfelder können entwickelt werden, um die Wirtschaftlichkeit der Bayerischen Staatsforsten zu erhalten?

Die BaySF haben neue Geschäftsfelder. Viele Ideen, vor allem zu regenerativen Energien, wurden durch politische Einflussnahme konterkariert. Ebenso ein Betretungsentgelt für die Freizeitnutzung wird politisch verhindert.

Mit Wassergewinnung, erneuerbaren Energien, Freizeitanlagen, Veranstaltungen,.. würde sich, zum Teil viel, Geld verdienen lassen. Es muss aber von der Politik und der Gesellschaft mitgetragen werden.

7. Wie schätzen sie das Potenzial der Digitalisierung ein, die Herausforderungen durch den Klimawandel zu bewältigen und die personelle und finanzielle Situation des Unternehmens Bayerische Staatsforsten zu verbessern? Wie verändert die Digitalisierung die Aufgaben der Mitarbeitenden der Bayerischen Staatsforsten?

Die Digitalisierung ist ein Mittel manche Arbeitsprozesse zu beschleunigen, zu vereinfachen und vieles besser in Zahlen zu packen. Einen Ersatz für Forstpersonal sehe ich nicht.

8. Die Mitarbeiterbefragung aus dem Jahr 2016 offenbarte eine teilweise demotivierte Belegschaft an den Forstbetrieben. Eine Mehrheit hatte nicht das Gefühl, dass die Beschäftigten noch an einem Strang ziehen. Aufgrund des Personalabbaus sind Forstwirtinnen und -wirte zu immer längeren Anfahrtszeiten zum ersten Arbeitsort gezwungen. Dies ist für viele Beschäftigte ein stark demotivierender Faktor, der sich auch im Abgang vieler junger Forstwirtinnen und -wirte zu den Kommunen widerspiegelt. Wie können die Bayerischen Staatsforsten die Motivation Ihrer Mitarbeitenden wieder erhöhen?

Die BaySF ist ein großer und von vielen Personen im Forstbereich angestrebter Arbeitgeber. Unzufriedenheit entsteht oft durch Kompetenzverlust. Der Förster als „Generalist“, sowie für die Waldarbeiter, muss „MEIN REVIER“ wieder im Vordergrund stehen. Spricht die Gesellschaft gut vom Staatswald, ist man als Mitarbeiter auch stolz ein Teil davon zu sein. Mitarbeiter Motivierung muss von der Zentrale kommen.

9. In der Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 19. Mai 2021 zum Projekt „Forstbetrieb 2030“ der Bayerischen Staatsforsten heißt es: „Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutieren die Bayerischen Staatsforsten derzeit intensiv, welche Strategien und Maßnahmen im Rahmen des Projekts konkret umgesetzt werden sollen.“ Vor dem Hintergrund von Äußerungen der Belegschaft, nach denen mangelnde Transparenz und Einbindung der Mitarbeitenden in die Ausarbeitung des Projekts kritisiert werden, muss der Informationsfluss vom Leitungsdienst zu den Beschäftigten kritisch gesehen werden.

a) Wie schätzen sie die geäußerten Befürchtungen ein, das Strategie- und Weiterentwicklungsprogramm könnte zu Personalabbau und Kürzungen der Mittel führen?

Viele Reformen der letzten Jahre haben zu Personalabbau geführt. Daher ist es selbstverständlich, dass die Mitarbeiter auch dieses Mal Angst davor haben.

b) Wäre eine Umstrukturierung der hierarchischen Organisation der Bayerischen Staatsforsten zu einer offeneren Unternehmenskultur mit einer stärkeren Mitarbeitendeneinbindung im Rahmen des Projekts „Forstbetrieb 2030“ möglich und sinnvoll?

Eine hierarchische Umstrukturierung ist in meinen Augen nicht notwendig. Ein Mitnehmen der Mitarbeitenden bei Veränderungen ist der Garant für den Erfolg des Projekts „Forstbetrieb 2030“.

c) Wie könnte man angesichts der frühen Planungsphase des Projekts „Forstbetrieb 2030“ und der damit verbundenen Verunsicherung bei den Beteiligten in Sachen Personalabbau und Umstrukturierung bessere Transparenz, Bürgerinnen- und Bürger- sowie Mitarbeitendenbeteiligung gewährleisten?

Die Transparenz unter den Mitarbeitenden ist sehr wichtig. Eine Beteiligung von Bürgerinnen/Bürgern halte ich für völlig falsch. Eine Anhörung von Fachleuten zum Thema Wald (Hochschulen, LWF und Ministerien ELF sowie Umwelt) ist zielführender.

10. Der Staatswald ist Blickpunkt der Öffentlichkeit und Eigentum der Bürgerinnen und Bürger Bayerns. Bitte nehmen Sie Stellung dazu, Vertreter der Bürgerinnen und Bürger Bayerns als Mitglieder im Aufsichtsrat der Bayerischen Staatsforsten zu etablieren, um die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu den Themen Neuausrichtung der Bayerischen Staatsforsten, Waldbewirtschaftung, Schutzgebieten oder Erholung besser berücksichtigen zu können?

Das halte ich, Bitte um Entschuldigung, für völligen Quatsch. Der Landeswald ist im Eigentum des Freistaates Bayern. Der Eigentümer entscheidet über die Bestellung der Aufsichtsräte. Die Interessen der einzelnen Bürger sind subjektiv und verfolgen nur eigene Ziele bzw. die Ziele der Interessens-Gruppierungen. Ein Tauziehen um den Wald wäre die Folge!

11. Welche Informationen und welche Einbindung erwarten die Bevölkerung, die verantwortlichen kommunalpolitischen Gremien sowie die Verbände und Vereine von den handelnden Försterinnen und Förstern vor Ort, insbesondere von den die Betriebsausführung verantwortenden Revierförsterinnen und -förstern?

Vor allem fachliche Kompetenz in allen Fragen zum Wald. Die Bevölkerung erwartet neben der Kompetenz auch Freundlichkeit und offene Diskussionen. Ein kontaktscheuer Förster(in) der nur ein Hobby (die Jagd) hat, ist meist ungeeignet den ganzen Fächer der Multifunktionalität anzuwenden und zu vermitteln. Viel zu lange war die Forstwelt, nichts Böses wollend und Gutes tuend, in sich gekehrt.

Die Bevölkerung, ohne die extremen Randgruppen, möchte einen gesunden, stabilen und gepflegten Wald. Auf ordentlichen Wegen wollen sie in der Natur, in dem Wald, Erholung suchen. Zu Fuß oder mit dem Rad – von gemütlich bis leistungssportlich. Weiter erwartet die Bevölkerung einen nachhaltigen Umgang mit der Natur – dem Wald. Egal welcher Gruppierung die einzelnen Bürgerinnen und Bürger angehören, sie werden sich in der Multifunktionalität des Waldes wiederfinden.

12. Es besteht allgemeine Übereinstimmung, dass die Öffentlichkeitsarbeit für den Wald und die Forstwirtschaft sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung auf breiter Fläche intensiviert werden müssen. Wie kann dies im Staatswald gelingen?

Es gibt bereits viele gute Ansätze, wie z.B. Walderlebniszentren, Waldführungen bis hin zu Schaufütterungen. Die forstliche Bildungsarbeit müsste noch mehr in den Lehrplänen der Schulen verankert werden. Nur wer fachlich fundiert Bescheid weiß, kann auch sachlich urteilen. Für diesen Mehraufwand an Umweltbildungsmaßnahmen müssen entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Der Wald ist wieder in aller Munde. Ein Großteil der Bevölkerung nimmt dieses Bildungsangebot dankbar an. Die Schaffung von klimastabilen Zukunftswäldern mit einer nachhaltigen multifunktionalen Waldbewirtschaftung ist das Ziel der Forstleute und der Gesellschaft.